Individuelle Mehrsprachigkeit und begriffliche Gegenüberstellung von: Erstsprache, Muttersprache, Zweitsprache und Fremdsprache

Antonia OLARIU

1. Mehrsprachigkeit

Der Begriff der Mehrsprachigkeit steht für mehrere Bezeichnungen (teilweise in Anlehnung an Lüdi 1996): unter individueller Mehrsprachigkeit versteht man die Multilingualität eines Individuums, der zwei oder mehrere Sprachen bzw. Sprachvarietäten beherrscht. Der Begriff der gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit steht für die Mehrsprachigkeit innerhalb einer Gesellschaft. Hier könnte man sowohl von einer territorialen Mehrsprachigkeit sprechen (die Koexistenz mehrerer Sprachen auf einem Territorium, z.B. Rumänisch, Ungarisch und Deutsch in Siebenbürgen und dem Banat), als auch von einer sozialen Mehrsprachigkeit (Diglossie von Gesellschaften, in denen mehrere Sprachen unterschiedliche Funktionen haben, z.B. Rätoromanisch und Deutsch im Kanton Graubünden in der Schweiz). Zur institutionellen Mehrsprachigkeit gehören z.B. mehrsprachige Institutionen wie die EU, UNESCO usw.

Der vorliegende Artikel geht nur auf die individuelle Mehrsprachigkeit ein, woraus auch die anderen Begriffe: Muttersprache, Erstsprache, Zweitsprache und Fremdsprache abgeleitet werden.

1.1. Individuelle Mehrsprachigkeit

Es wurde oft die Frage gestellt, nach welchen Kriterien man jemanden als mehrsprachig bezeichnen würde (Apeltauer 2001): Ist er schon mehrsprachig, wenn er seine Muttersprache und eine oder mehrere ihrer Varietäten beherrscht? Alle Sprachen verfügen über Varietäten wie Dialekte, Soziolekte usw. Würde es reichen, wenn er sie zumindest versteht und teilweise anwendet? Diese Fähigkeit der Anwendung unterschiedlicher Varietäten wurde als „innere Mehrsprachigkeit" bezeichnet (Appeltauer in Anlehnung an Wandruszka).

Eine der weit verbreiteten Meinungen ist, dass ein Individuum nur dann zwei- oder mehrsprachig sei, wenn er die Sprachen im Frühalter erworben hätte und wenn er sie perfekt nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich beherrschen würde. Nach Bloomfield (1933), der von einem „native-like control of two languages" spricht, bedeute die Zweisprachigkeit das Beherrschen einer fremden Sprache so gut wie ein Muttersprachler. Daraus schlussfolgert Appeltauer, dass es in dem Fall kaum zweisprachige Personen gäbe. Er fragt sich, welche dann die Kriterien der Sprachperfektion wären und ob die Aussprache auch als Kriterium gelten würde. Das

„Philologica Jassyensia", An III, Nr. 2, 2007, p. 301-306

BDD-A758 © 2007 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:41 UTC)

kritische Alter für den Erwerb der Phonologie liegt bei 6 Jahren. Wenn nach dieser Definition die Aussprache als ein Kriterium für die Sprachbeherrschung zu betrachten sei, würde dann kaum ein Individuum ab dem 6. Lebensjahr mehrsprachig sein. Blocher (1909) sieht in der Zweisprachigkeit „die Zugehörigkeit eines Menschen zu zwei Sprachgemeinden in dem Grade, dass Zweifel darüber bestehen können, zu welcher der beiden Sprachen, das Verhältnis enger ist". Haugen (1953) formuliert dafür eine andere Definition, und zwar die Mehrsprachigkeit bedeute, in einer Fremdsprache vollständige und sinnvolle Äußerungen produzieren zu können. In Anlehnung an Appeltauer würde diese gegenteilige Definition bedeuten, dass die meisten Menschen zwei- oder mehrsprachig wären. Weinreich (1977) findet einen „Kompromiss" und sieht in der Zweisprachigkeit den abwechselnden Gebrauch zweier Sprachen. Auch Appeltauer definiert die Zweisprachigkeit als „die Fähigkeit zum alternierenden Gebrauch zweier Sprachen". Die Mehrsprachigkeit sei dann der alternierende Gebrauch mehrerer Sprachen. Oksaar (1980) setzt als Hauptkriterium der Zwei- / Mehrsprachigkeit die Fähigkeit des Mehrsprachigen „[…] in den meisten Situationen ohne weiteres von der einen Sprache zur anderen umschalten" zu können.

1.2. Klassifizierung von individueller Mehrsprachigkeit

Im Hinblick auf die individuelle Mehrsprachigkeit gibt es in der Fachliteratur viele Begriffe und Klassifizierungen. Da die Komplexität des Themas den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, werde ich im Folgenden nur einige Kriterien erwähnen.

Lüdi (1996) unterscheidet nach dem Zeitpunkt (wann die Sprache erworben / gelernt wurde), nach der Erwerbsweise (gesteuert / ungesteuert bzw. Fremdsprache / Zweitsprache), sowie nach dem Grad der Sprachbeherrschung (symmetrisch oder asymmetrisch). Eine asymmetrische Sprachbeherrschung erscheint unter mehreren Formen und erklärt sich durch unterschiedliche Faktoren: der Mehrsprachige wendet eine Sprache in einem bestimmten Kontext und die andere in einem anderen an. Hier wird zwischen Domänen und Fertigkeiten unterschieden. Unter Domänen versteht man ein bestimmtes Vokabular bezogen auf die Familien-, Umgebungs-, Schul- und Verkehrssprache. Die verschiedenen Domänen setzen auch verschiedene Sprachregister voraus, was bedeutet, dass man in den beiden Sprachen oft an eine unterschiedliche kontextbezogene Sprachverwendung appelliert. Unter Fertigkeiten versteht man die vier Grundfertigkeiten einer Sprache: Sprech-, Schreib-, Hör- und Lesefertigkeit, die oft unterschiedlich in den zwei Sprachen sind. Weiters unterscheidet Lüdi auch nach der kognitiven Organisation der mehrsprachigen Kompetenz (koordinierte Zweisprachigkeit, wenn jede Sprache einem Wirklichkeitsmodel zugeordnet wird und kombinierte Zweisprachigkeit, wenn beide Sprachen über ein gemeinsames Wirklichkeitsmodel verfügen), nach der Beherrschung der „literacy" (wenn Mehrsprachige, aufgrund des Zugangs zur Sprache, sich schriftlich ähnlich oder unterschiedlich in den beiden Sprachen ausdrücken: Entweder ist die Sprache nicht normiert und verfügt nur über die mündliche Form, oder der Mehrsprachige kann in nur einer der Sprachen lesen bzw. schreiben) sowie nach der Distanz zwischen den von einem Mehrsprachigen beherrschten Sprachen bzw. Varietäten (bilingual / bidialektal).

BDD-A758 © 2007 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:41 UTC)

Trotz der verschiedenen Kriterien lässt sich jedoch eine grobe Einteilung (nach Wode 1996) nach den Situationen, in denen Sprachen erworben bzw. gelernt werden, übersichtlicher darstellen: der Erstspracherwerb (L1) ist der Erwerb der ersten Sprache oder Sprachen. Entweder als L1-Monolingualismus (nur eine Sprache) oder als L1-Mehrsprachigkeit (mehrere Erstsprachen, darunter L1-Bilingualismus, d.h. zwei Erstsprachen oder L1-Trilingualismus, d.h. drei Erstsprachen usw.). In diesem Fall erfolgt der Spracherwerb simultan zur kognitiven Erziehung des Kindes durch eine bilinguale Spracherziehung (Mutter spricht ihre, Vater seine Sprache mit dem Kind oder die Familiensprache ist eine andere als die Umgebungssprache.). Der Zweitspracherwerb (L2) ist der konsekutive Erwerb einer zweiten Sprache, nachdem der Erwerb der Erstsprache bereits oder zumindest teilweise abgeschlossen ist. In der Fachliteratur gilt hier als Zeitpunkt das vierte Lebensjahr, nach dem der Erwerb einer zweiten Sprache als Zweitspracherwerb betrachtet wird. Der Fremdsprachenunterricht (FU) ist der schulisch (gesteuert) vermittelte Erwerb einer L2 oder L3. Der natürliche (nicht schulische) L2- oder L3- Erwerb ist der Spracherwerb von erwachsenen Migranten.

1.3. Formen von Zweisprachigkeit

Auch im Hinblick auf die Formen der Zweisprachigkeit gibt es in der Fachliteratur verschiedene Kriterien und Betrachtungsweisen:

Weinreich (1977) unterscheidet anhand von sprachlichen Zeichen drei Typen von Zweisprachigkeit: eine „getrennte Zweisprachigkeit" (die Koexistenz der sprachlichen Zeichen beider Sprachen in der Kompetenz des Sprechers ohne gegenseitige Beeinflussung), eine „zusammengesetzte Zweisprachigkeit" (die „zwischensprachliche Identifikation" zwischen „den Wortbedeutungen zweier in Kontakt stehender Sprachen" und eine „subordinierende Zweisprachigkeit" (die dadurch entsteht, dass eine Sprache der anderen untergeordnet ist. Beim Erlernen eines sprachlichen Zeichens ist ein äquivalentes Zeichen in der schon erlernten Sprache vorhanden).

Osgood (1965) unterscheidet zwischen einer „koordinierten Zweisprachigkeit" (die beiden Sprachsysteme werden vom Sprecher differenziert) und einer „kombinierten" Zweisprachigkeit (die beiden Sprachsysteme überschneiden sich ohne genaue Differenzierung).

Bei Apeltauer (2001) gibt es mehrere Formen von Zweisprachigkeit: eine Kategorie ist der balancierte Bilingualismus, d.h. zwei Sprachen sehr gut beherrschen. Hier heißt es, dass die Sprecher über zwei Erstsprachen verfügen (wenn z.B. Vater und Mutter unterschiedliche Sprachen zu Hause gesprochen haben). Während der ersten vier Jahre spricht man von primärem Bilingualismus, aber es gibt auch Fälle, in welchen Lerner nach dem vierten Lebensjahr eine Sprache erworben haben und trotzdem eine muttersprachähnliche Kompetenz erreicht haben, so dass sie auch zu den balanciert Zweisprachigen gehören.

Meistens haben wir es aber mit einer anderen Kategorie, und zwar mit einer „normalen Zweisprachigkeit" zu tun, d.h. dass die Sprecher immer über eine dominante Sprache verfügen (auch „Denksprache" oder „starke Sprache" genannt, oft die Erst-

BDD-A758 © 2007 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:41 UTC)

oder Muttersprache), und eine „schwache Sprache" (die Zweitsprache, die auch wenn flüssig gesprochen, jedoch nicht so gut wie die starke Sprache beherrscht wird). Oft ist es der Fall, wenn man mit dem Erwerben der Zweisprache nach dem vierten Lebensjahr beginnt (auch nachzeitiger Spracherwerb genannt). Es wird also zwischen Bilingualismus mit Dominanz der Erstsprache (wenn die Zweitsprache weniger gut als die Erst- bzw. Muttersprache beherrscht wird) und Bilingualismus mit Dominanz der Zweitsprache (solche Sprecher, die ihre Zweitsprache besser als die erste beherrschen) unterschieden. Zu einer dritten Kategorie gehören die Semilingualen (Individuen, die über sehr begrenzte Fertigkeiten in der Zweitsprache verfügen).

2. Muttersprache, Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache

Das Besondere am Muttersprachenerwerb, im Vergleich zum Zweitspracherwerb bzw. Fremdsprachenlernen, ist es, dass das Kind zwei Dinge gleichzeitig lernt: das Sprechen und eine konkrete Sprache.

Im Unterschied zum Zweitspracherwerb gibt es beim Muttersprachenerwerb lange Zeit überhaupt keinen Output. Die Kinder beginnen meistens erst mit einigen Monaten Laute zu produzieren, und bis zu einem bestimmten Alter sprechen sie gar nicht, während es für sie ständig nur Input gibt.

Die Erstsprache läuft parallel zur kognitiven Entwicklung des Kindes (die Erstsprache ist in der Regel die Muttersprache). Aus soziolinguistischer Sicht wird zwischen Erst- und Muttersprache nach Kriterien der individuellen bzw. gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit unterschieden. Aus der Perspektive der individuellen Mehrsprachigkeit bezeichnet die Erstsprache die Sprache, die als Erste erworben wurde und die Muttersprache die Sprache, die der Mensch mit den Mitgliedern seiner Kulturgemeinschaft gemeinsam hat und zu der er sich affektiv verbunden fühlt (vgl. Dietrich 2004). Im Falle einer gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit wird die Erstsprache nach Kriterien wie Zahl der Sprecher und Prestige der Sprache ermittelt. Dietrich bezeichnet die Erstsprache als diejenige die von den meisten Individuen als Erst- oder Zweitsprache gesprochen wird und die den höchsten sozialen Status hat (z.B. Deutsch in der Schweiz). Als Muttersprache bezeichnet Dietrich diejenige Sprache, die die jeweilige mehrsprachige Bevölkerung als Erstsprache erworben hat (z.B. Italienisch im Kanton Tessin in der CH).

Die Begriffe Fremd- und Zweitsprache bezeichnen unterschiedliche Erwerbsweisen einer fremden Sprache, d.h. sowohl die Fremd- als auch die Zweitsprache sind fremde Sprachen für ein Individuum, aber der Unterschied liegt in der Erwerbsweise: eine Fremdsprache wird gesteuert (schulisch) gelernt, eine Zweitsprache wird ungesteuert (auf natürliche Weise) erworben. Die Zweitsprache (auch Aufnahme- oder Zielsprache genannt) ist die Verkehrs- und Schulsprache in dem neuen Land und wird von den allochtonen Minderheiten ungesteuert erworben. Von Zweitspracherwerb ist aber auch die Rede im Falle der ethnischen Minderheiten (z.B. der deutschen Minderheit in Rumänien. Für diese ist das Rumänische die Zweitsprache). Eine Ausnahme des Zweitspracherwerbs bildet die aktuelle Situation in Siebenbürgen (Rumänien), wo immer mehr rumänische Kinder über eine rumänisch-deutsche Zweisprachigkeit verfügen, die hauptsächlich durch den Besuch einer

BDD-A758 © 2007 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:41 UTC)

deutschen Schule entsteht (hier könnte man auch von einer Mischform zwischen Fremdsprache und Zweitsprache sprechen).

Fremdspracherwerb hingegen heißt es, eine Sprache lernen und sich nicht dauerhaft im Zielsprachenland befinden. Es gibt natürlich auch Mischformen wie Bildungsreisen oder Studienaufenthalte im Ausland, wobei bei einem Aufenthalt von länger als 6 Monaten schon von Zweitsprache die Rede sein kann.

Der Unterschied zwischen Fremdsprache und Zweitsprache wird in einer anderen Studie am Beispiel von Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Bundesrepublik Deutschland genauer erläutert.

3. Muttersprache, Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache und Identität

Die Erstsprache ist die Sprache, in der die Kinder beginnen zu denken und Konzepte zu bilden. Beim Erwerb der Muttersprache lernt das Kind zwei Dinge gleichzeitig, nämlich was Sprache überhaupt ist und eine konkrete Sprache. Die Muttersprache ist eng mit der Begriffsbildung verbunden und konstituiert somit eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung des Kindes sowie für seine schulische Sozialisation.

Erstspracherwerb ist nicht nur Erwerb von Sprache sondern auch Erwerb von Konzepten. Die ersterworbene Sprache ist die Sprache, die das Individuum am stärksten prägt. Und auch wenn man die Muttersprache „verliert", bleiben ihre „Spuren" in Form von Konzepten und Weltwissen. Für die Migranten spielt die Muttersprache eine wesentliche Rolle bei der Identitätsfindung und ihr Verlust kann auch einen Identitätsverlust bedeuten. Die Zweitsprache spielt vielmehr als die Fremdsprache eine Rolle für die Identität eines Individuums. Die Fremdsprache ist nur auf bestimmte Situationen (Urlaub), Zeiten (Schule, Studium) oder Lebensbereiche (Beruf) beschränkt und spielt eher eine Rolle für die soziale Identität: Weiterbildung, ein Pluspunkt in der Karriere, größeres Ansehen. Die Zweitsprache ist die Verkehrs- und Schulsprache der Migranten und hat somit eine „existentielle Bedeutung nach der Erstsprache" (Barkowski 1980). Sie steht bezüglich der Erwerbsweise und der kommunikativen Bedeutung näher der Muttersprache als die Fremdsprache. In der Migrationsituation wird weder die Erst- noch die Zweitsprache in allen Lebensbereichen eingesetzt. Meistens ist die Erstsprache die des familiären Bereichs und des persönlichen sozialen Umfelds und die Zweitsprache die „öffentliche" Sprache. In diesem Sinne könnte man von einer „sprachlichen Doppelidentität" sprechen. Bei Migrantenkindern kann es oft zu einem Sprachwechsel kommen, so dass die Zweitsprache die „starke Sprache" und die Muttersprache die „schwache Sprache" wird, was einen enormen Einfluss auf die sprachliche Identität eines Individuums haben kann. Dadurch dass viele Migrantenkinder kaum Kontakt zur Kultur ihres Landes haben, spielt die Zweitsprache oft auch eine wichtigere Rolle für ihre kulturelle Identität als die Erstsprache.

Die Bedeutung der Muttersprache beim Erwerb der Zweitsprache sowie für die Identitätsbildung der Migranten wird das Thema weiterer Studien sein.

BDD-A758 © 2007 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:41 UTC)

Literatur

Apeltauer, Ernst, *Bilingualismus-Mehrsprachigkeit*, in Gerhard Helbig, Lutz Götze, Gert Henrici, Hans-Jürgen Krumm (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*, 1. Halbband, Berlin / New York, 2001.

Barkowski, Hans *et alii*, *Deutsch für ausländische Arbeiter. Gutachten zu ausgewählten Lehrwerken*, Königstein, Scriptor, 1980.

Bloomfield, Leonard, *Language*, New York, Henry Holt and Co., 1933.

Blocher, E. (1909), zitiert nach J. Swift (Hrsg.), *Bilinguale und multikulturelle Ereziehung,* Band Internationale Pädagogik 5, Würzburg, 1982.

Dietrich, Rainer, *Erstsprache-Muttersprache*, in Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus Mattheier (Hrsg.), *Soziolinguistik*, 1. Band, Berlin/New York, 2004.

Lüdi, Georges, *Migration und Mehrsprachigkeit*, in H. Goebl, P. H. Nelde, Z. Starý, W. Wölck (Hrsg.), *Kontaktlingustik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 1. Halbband, Berlin/New York, 1996.

Lüdi, Georges, Bernard Py, *Zweisprachig durch Migration*, Tübingen, 1984.

Osgood, Charles E., Richard A. Diebold, George A. Miller, Thomas A. Sebeok, *Second Language Learning and Bilingualism*, in Charles E. Osgood, Richard A. Diebold, George A. Miller, Thomas A. Sebeok, *Psycholinguistic,* 2. Auflage, Westport, 1965.

Oksaar, Els *Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt, Sprachkonflikt*, in P.H. Nelde (Hrsg.), *Sprachkontakt und Sprachkonflikt*, Wiesbaden, 1980.

Weinreich, Uriel in Andre de Vincenz (Hrsg.), *Sprachen im Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*, München, 1977.

Wode, Henning, *Erwerb und Vermittlung von Mehrsprachigkeit*, in H. Goebl, P. H. Nelde, Z. Starý, W. Wölck (Hrsg.), *Kontaktlingustik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 1. Halbband, Berlin/New York, 1996.

Theoretical and Critical Perspectives on Multilingualism and on Native, First, Second, and Foreign Language

This article is a brief overview of various theoretical approaches to the concept of multilingualism from a socio-linguistic perspective.

Taking into account the complexity of the proposed topic, the article focuses only on individual multilingualism and bilingualism and aims at making the distinction among the concepts of Native Language, First Language, Second Language, and Foreign Language.

The basis of this comparison is that the above terms are often misused, even if there are clear differences among them.

The distinction between Second Language and Foreign Language is essential, not only from a socio-linguistic standpoint, but also from a pedagogical one. The last section of this article consists of a brief comparison among these terms, based on their influence on a learner's identity. This idea and the importance of the first language in the process of learning a second one and on immigrants' identities are current topics of interest in socio-linguistics.

Universität Konstanz
Deutschland

BDD-A758 © 2007 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:41 UTC)